

Mit der Schnecke durch den Advent auf Weihnachten zu

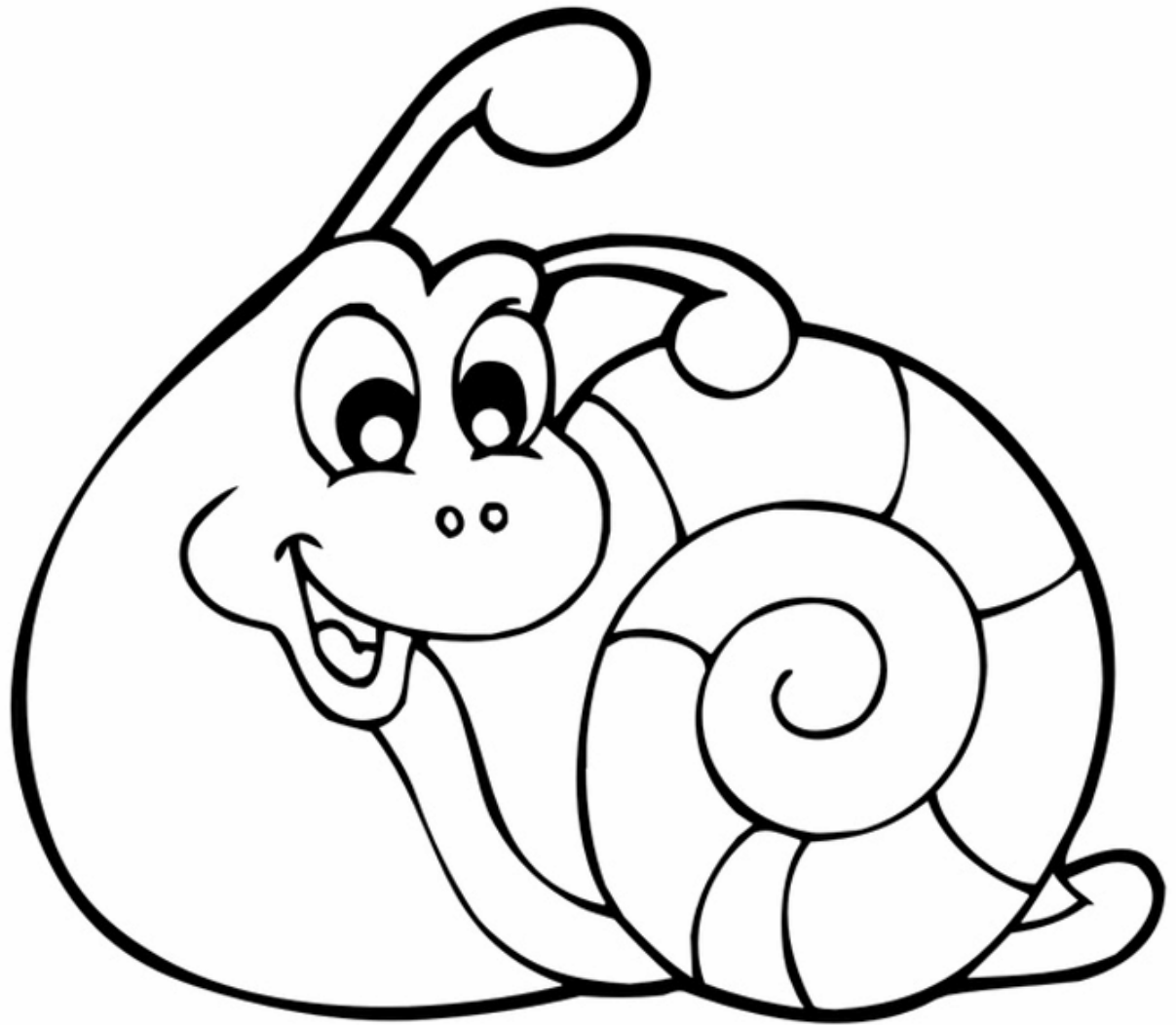
Jede Woche geht die Geschichte weiter
und kann hier in der Kirche gelesen und mitgenommen werden.

4. Adventssonntag – die Schnecke, der Stern und das Schäflein

Nach so vielen Tagen des Suchens begann die Schnecke mutlos zu werden.
Ihr Fuß schmerzte so sehr, dass sie nicht wusste,
ob sie sich das Ziehen, das sie die ganze Zeit vorangetrieben hatte, nicht nur eingebildet hatte.
Wieder war sie einen ganzen Tag lang in erbarmungsloser Hitze durch den Staub gekrochen,
wieder brach ein Abend herein,
sie hatte nichts zu essen und sie wusste nicht, ob sie je ein Ziel erreichen würde.
Die Nacht legte sich schwarz über das Land.
Es schien der Schnecke, als würde sie von einem dunklen Tuch zugedeckt,
das ihr die Luft zum Atmen nahm.
Dann ist alles aus, dachte sie verzweifelt.
Da sah sie ihn!
Hell und strahlend stieg der Stern über den Horizont,
die Finsternis hatte einen Riss bekommen.
Da war Licht, da war Trost und Hoffnung,
da war das Ende ihrer Reise.
Sie hatte sich nicht geirrt!
Sie sah wohl, dass es noch lange dauern würde, bis sie ihr Ziel unter dem Stern erreichte.
Aber er war da, und er würde ihr von nun an die Kraft geben weiterzuziehen.
„Ich komme“, jubelte die Schnecke voll Freude.

Damals hatte alle Leute Schafe und Ziegen, damit sie Wolle, Fleisch und Milch hatten.
Die Schafe brauchen die Herde, damit sie überleben konnten.
Als die Schnecke mit ihren Begleitern weiter ging, hörte sie etwas weinen:
„Bähäh, bähäh ...!“
Neugierig kroch sie zu dem weißen wolligen Häuflein, das vor ihr im Gras lag.
Es war ein kleines Schäflein. Sie fragte: „Warum weinst du?“
Das Schaf schluchzte: „Ich finde meine Herde nicht mehr.
Dort unter dem Baum bin ich eingeschlafen
und als ich aufwachte, waren alle Schafe fort, sogar der Hirte.
Vom Suchen und Rufen bin ich schon ganz müde. Und bald wird es dunkel.“
„Ach du Armes, kleines Schaf“, versuchte die Schnecke trösten,
„Ich kann dir leider nicht sagen, wo dein Hirte ist und alle die anderen Schafe.
Aber was hältst du davon, wenn du mit uns gehst?
Wir sind nämlich auf dem Weg nach Bethlehem.“
Das kleine Schaf weinte noch ein bisschen, aber dann stand es auf
und trottete neben den anderen her nach Bethlehem.

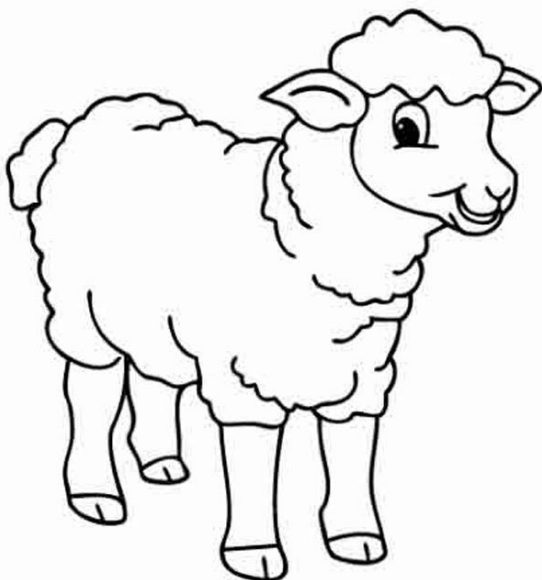
Bis Betlehem war es nicht mehr so weit, aber das wussten sie nicht.



Gott, hilf uns, wenn wir alleine sind und wir Angst haben.

Gott, lass deinen Stern auch für uns leuchten,
damit wir immer den Weg finden.

Gott, begleite uns auf unserem Weg durch die Adventszeit
zum Weihnachtsfest



Gott,
du bist für uns da
und willst uns die Angst nehmen.
Schenke uns Geborgenheit und Nähe
und lass uns auch für andere da sein
und ihnen helfen.